

# Fuldaer Zeitung

Gegründet 1874

Ausgabe vom 9. Februar 2013

## KOLUMNE

### Wie Fixer an der Notenbanknadel

Der Wohlstand in vielen entwickelten Volkswirtschaften der Welt hängt buchstäblich von den Gelddruckmaschinen der Notenbanken ab. Wir sitzen in einem Kartenhaus, das schon ein leichter Windhauch zum Einstürzen bringen kann. Wie heroinabhängige Junkies leben wir in unserem kreditfinanzierten Wohlstandsballon, der nur noch durch die schrankenlosen Notenbankinfusionen aufgeblasen bleibt.

Schon die Unsicherheiten über den Wahlausgang in Italien reichen aus, um die vermeintlich überstandene Euro-Krise wieder in den Fokus zu rücken. Und wenn Spaniens Volkswirtschaft nicht spätestens in der zweiten Jahreshälfte aus der Rezession herauskommt, ist höchste Euro-Gefahr angesagt. Doch das Interesse an einer breiten und ehrlichen gesellschaftspolitischen Debatte über die längst überschrittenen Grenzen unseres kreditfinanzierten Wohlstandsmodells unterbleibt. Uns Deutsche beschäftigt in diesen Wochen, zumindest wenn wir uns die veröffentlichte Meinung als Indikator betrachten, vorrangig eine Sexismus-Debatte oder die Dissertation einer Bundesbildungsministerin.

Ich fürchte, hinter solchen Ablenkungsmanövern steckt Methode. Das politische Establishment und seine medialen Spin-Doktoren haben sich für das Gerechtigkeits-Mantra als Wahlkampfhit 2013 entschieden. Unter Gerechtigkeit verstehen Politiker in aller Regel neue Ausgabenprogramme für die diversen Wählerklientels. Über die Kosten wird, wenn überhaupt, nur verschämt gesprochen. Denn Gerechtigkeit bekommt bekanntlich jeden Kredit. Da stören Grundsatzdebatten, die uns die Grenzen aller politischen Wohlfahrtsversprechungen aufzeigen, weil wir bereits weit über unsere Verhältnisse gelebt haben.

Obwohl seit Ausbruch der globalen Finanzkrise im Jahr 2008 weltweit Konsolidierungsarien angestimmt wurden, sind die allermeisten Sparmaßnahmen noch gar nicht in Angriff genommen worden oder stecken bereits wieder fest im politischen Kleinklein der divergierenden Interessengruppen. In Japan, der immerhin drittgrößten Volkswirtschaft der Welt, zeigt die gerade frischgewählte neue Regierung, wie sie sich die Lösung

der gigantischen japanischen Staatsschuld vorstellt: mit neuen kreditfinanzierten Konjunkturprogrammen und einer willfährig gemachten Notenbank, die jetzt – wie die US-Notenbank – unbefristet Staatsanleihen und andere Wertpapiere aufkauft. Diese bereits jahzehntelang ausprobierten Konzepte haben Japan ein gigantisches Staatsdefizit von 235 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) beschert. Fast die Hälfte des jährlichen Staatshaushalts wird dort inzwischen mit Krediten finanziert. Japan ist für mich das Sinnbild einer Fixer-Ökonomie, die an der eigenen Kreditsucht zugrunde gehen wird.

Auch die USA verharren in der Scheinwelt der unbegrenzten Liquiditätsschwemme der Notenbank. Außer einem Zeitgewinn von mehreren Monaten, um die Fiskalklippe der Überschuldung zu um-

schiffen, hat sich die amerikanische Politik noch auf kein Konzept zur Rückführung der Staatsverschuldung einigen können. Das macht ähnliche Sorgen wie die neue Strategie der Europäischen Zentralbank. Denn statt auf die Geldwertstabilität als vornehmste Aufgabe der Notenbank zu achten, ist die EZB unter Mario Draghi von der amerikanischen und japanischen Notenbankkrankheit infiziert worden.

Doch wie sieht bitteschön die Ausstiegsstrategie aus dieser Notenbankgeldschwemme aus? Können die Zentralbanken die gigantische Liquidität überhaupt noch aus dem Markt nehmen – durch Zinserhöhungen etwa –, ohne dass es zu massiven realwirtschaftlichen Turbulenzen kommt? Wer glaubt denn noch daran, dass sich die Politik auf Einschnitte in Besitzstände ihrer Bürger verständigt und ihnen gleichzeitig Steuererhöhungen zumutet, um Ausgaben und Einnahmen des Staates endlich dauerhaft ins Lot zu bringen? Wer gibt sich gar der Illusion hin, dass in Wahlkämpfen künftig keine neuen soziale Leistungen versprochen werden?

Die Politik hat längst die Gelddruckpresse der Notenbanken entdeckt. Sie dealt ungeniert mit dem Papiergeld, dessen Wert allein auf dem Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger beruht. Doch dieses Vertrauen schmilzt wie Butter in der Sonne. Und am Horizont lauert der Wohlstandsentszug, die Inflation.



Oswald Metzger  
**Einspruch!**